



Setzt auf Bildung und Innovation, um weltweit auf qualitatives Wachstum umzuschalten: der IT-Unternehmer Harald Rossol.

FOTO: MARCUS REICHMANN

## „Gutes Wachstum bedeutet nicht Verzicht“

Der IT-Unternehmer Rossol kritisiert Loskes Thesen / Wirtschaft muss von Quantität auf Qualität umschalten

Am Bremer Europahafen betreibt Harald Rossol das energetischste Rechenzentrum Deutschlands. Mit seinem Unternehmen erecon AG hilft der 48-Jährige dabei, in Rechenzentren Energie zu sparen. Bundesweit bekannt machte ihn die Entscheidung, seine Firma b.r.m. nicht wachsen zu lassen. Politisch engagiert sich Rossol in Lilienthal gegen die Verlängerung der Straßenbahn-Linie 4. Im Gespräch mit Sebastian Manz und Christian Palm plädiert er mit Blick auf das Buch von Reinhard Loske für Innovation statt Verzicht.

**Vor Ihnen liegt das Buch von Reinhard Loske. Was halten Sie von den Thesen, die der Senator in „Abschied vom Wachstumszwang“ aufstellt, zum Beispiel von seinem Vorschlag, auf eine 20-Stunden-Woche für Arbeitnehmer hinzuwirken?**

**Harald Rossol:** Das kann man diskutieren. Aber Individuen sind nun mal unterschiedlich strukturiert. Wer heute 20 Stunden arbeiten will, macht Teilzeit. Andere wiederum arbeiten 60 bis 70 Stunden. Und zwar gern.

**Gehören Sie zu Letzteren?**

Um Gottes willen, nein. Ich habe ja noch andere Interessen.

**Und wie steht's mit dem bedingungslosen Grundeinkommen, das Senator Loske vorschwebt?**

Auch da gibt es Für und Wider. Eigentlich gibt es ja schon ein Minimaleinkommen namens Hartz IV. Die Forderung ist also obsolet, auch wenn bei den Regelungen oder sogar bei der Höhe vieles praktikabler gemacht werden könnte.

**Klingt nicht so, als könnten Sie dem Buch viel abgewinnen.**

Das Thema Individuum kommt mir darin viel zu kurz. Ich will in einer Welt leben, in welcher der Einzelne im Mittelpunkt steht. Ich möchte nicht von der politischen Ebene vorgeschrieben bekommen, wie ich in Zukunft zu leben habe. Und niemand mag es, wenn er als handelndes Individuum ständig an Grenzen stößt. Damit werden wir niemanden gewinnen.

**Aber irgendwoher muss der Anstoß für ein Umdenken doch kommen.**

Wohl kaum aus der Politik. Ich glaube nicht daran, dass Politiker sich in den vergangenen Jahrzehnten wegweisend verhalten haben. Ich glaube eher, dass die Gesellschaft der Triebmotor ist und damit auch das Individuum, das in ihr lebt. Die Politik hinkt der Gesellschaft ewig hinterher.

**Sie sprechen von Politik im Allgemeinen, wie verhält es sich mit den Wachstumsthesen Loskes im Speziellen?**

Aus meiner Sicht bewertet er die individuelle Einsicht zu gering. Die Politik macht Vorgaben und bestimmt gesetzlich, ob etwa der Eigentumsbegriff überdacht werden dürfe. Nehmen Sie nur das Thema Carsharing. Letztlich geht es Loske immer darum, dass die Menschen aus purer Einsicht Verzicht üben sollten, damit am Ende was Gutes rauskommt. Das widerspricht meiner Auffassung vom Menschen und vom qualitativen Wachstum komplett.

**Was ist Ihre Definition?**

Es geht darum, ständig neue Maßstäbe zu entwickeln, um sich an ihnen dann zu messen. Qualitatives Wachstum als persönliche Herausforderung – das ist es, was wir versuchen.

**Sie führen ein kleines Unternehmen und haben sich entschieden, nicht zu wachsen – ganz in Loskes Sinne, oder?**

Schon die Frage halte ich für falsch. Ich

sage nicht, es solle nur noch kleinere, wachstumsstabile Unternehmen geben. Für viele Anwendungen ist es nun mal nötig, Wachstumsindustrien zu haben, um ressourceneffizienter zu arbeiten.

**Bremens Umweltsenator wünscht sich eine Regionalisierung der Wirtschaft.**

Deutschland wird ein global verankertes Land bleiben. Der Vorteil hierbei ist unser wirtschaftlicher Erfolg; der Nachteil, dass wir vermehrt darüber nachdenken müssen, wie wir statt Quantität mehr Nachfrage nach Qualität entwickeln. Hier widerspreche ich Loske komplett. Ein Umbau, der Verzicht predigt, wird nicht gelingen.

**Nun werden Sie unterschreiben, dass die Ressourcen dieses Planeten endlich sind. Die Bevölkerung und das Wachstum in den Schwellenländern nehmen zu. Wie wird es möglich sein, dass kein Verzicht auf uns zukommen wird?**

Das geht nur mit Bildung. Dort, wo ein hohes Bildungsniveau herrscht, sinkt beispielsweise die Geburtenrate, wie in Deutschland. Das wiederum ist ein Schlüssel zu weiteren Folgeentwicklungen. Letztlich aber kann niemandem verwehrt werden, am Wohlstand teilzuhaben. Diktatorische Maßnahmen helfen nie weiter.

**Was schlagen Sie stattdessen vor?**

Das Bildungsniveau entwickelt sich über Generationen. Vorher helfen nur Energie- und Ressourceneffizienz. Wir haben das Wissen, machen allerdings noch zu viele Dinge falsch – auch deshalb, weil wir politisch gesteuert sind. Gerade auch von der grünen Partei. Das führt oft zu Fehlentwicklungen.

**Wo zum Beispiel?**

Photovoltaik ist die teuerste Möglichkeit überhaupt, CO<sub>2</sub> einzusparen. Im vergleichsweise sonnenarmen Norddeutschland solche Anlagen zu installieren, ist Folge einer politischen Doktrin, die sich schizophoren auswirkt.

**Aber würde denn überhaupt CO<sub>2</sub> eingespart, wenn die Politik keine Vorgaben machen würde?**

Die Gesellschaft könnte vieles besser und effizienter. Die Politik trägt doch wesentlich Verantwortung dafür, dass die großen Energiekonzerne zu dem wurden, was sie heute sind. Auch die Atomkraft war zunächst nur politisch gewollt. Jetzt erneuerbare Energien krampfhaft einzuführen, mit all ihren Kollateralschäden, halte ich auch nicht für sinnvoll. Das ist weder vernünftig, noch hat es etwas mit qualitativem Wachstum zu tun.

**Welche Kollateralschäden meinen Sie?**

Nehmen wir nur die Beimischung von Biokraftstoffen zum Benzin. Wo potenzielle Futtermittel dafür verwendet werden, Biokraftstoff herzustellen, greifen wir massiv in die Nahrungsketten ein. Das hat direkte Konsequenzen für die Dritte Welt, dort werden in der Folge die Nahrungsmittel teurer. Ich habe die Problematik in einem äußerst kritischen Artikel beschrieben.

**Auf die Gefahren der regenerativen Energien weist aber auch Loske in seinem Buch hin.**

Er schreibt sehr deutlich, dass regenerative Energien auch Kollateralschäden haben können. Ich halte aber nichts davon, den Menschen mit Gesetzen vorzuschreiben, wie sie zu leben haben. Die eigentliche Frage lautet, welche Maßnahmen die Politik ergreifen kann, um für jeden, der dies wünscht, effizientere

Technologien verfügbar zu machen.

**Loske nennt Leute wie Sie „Effizienzrevolutionäre“. Seine Frage lautet, ob sich so viel einsparen lässt, wie das Wachstum wieder verbraucht.**

Es gibt solche Rebound-Effekte, zumal im IT-Bereich. Um das Verhalten großer Teile der Branche zu erklären, benutze ich einen Hundefuttervergleich: Je mehr ich in den Napf fülle, desto mehr frisst der Hund. Ähnlich ist es mit dem Speicherraum im IT-Bereich. Wächst er, wird er auch genutzt. Es geht also darum, Prozesse besser zu organisieren. Um bei der IT zu bleiben: Die Frage lautet, was man überhaupt abspeichern muss und wie man den Datenfluss optimiert. In Deutschland sind wir in dieser Hinsicht schon sehr weit. Wir sind sehr effizient. Das Problem liegt woanders!

**Aber wenn jeder Chinese den gleichen Lebensstandard hätte wie die Deutschen und dabei genauso effizient wäre, würde der Planet das wohl trotzdem nicht hergeben.**

Wollen wir denen einen akzeptablen Lebensstandard verwehren? Jeder muss selber klug werden. Nein, wir können nur einen Weg aufzeigen, wie es technologisch ginge. Und wir können unsere Effizienz-Technologien dorthin verkaufen.

**Aber energieeffizienter müssen wir doch trotzdem noch werden. Nehmen wir die „seltenen Erden“ als Beispiel. Da gibt es ja jetzt schon Engpässe.**

Zunächst geht es jenen, die ständig von den Engpässen reden, um hohe Marktpreise. Auch auf unseren Mülldeponien liegen viele Rohstoffe rum, der Kongo liegt vor unserer Tür. Zudem werden wir Ersatzstoffe finden. Das nenne ich eine dynamische Technologieentwicklung. Wir sehen alles viel zu statisch.

**Befürchten Sie menschengemachten Klimawandel durch zu hohen Ausstoß von CO<sub>2</sub>?**

Die Frage ist mir viel zu singular gestellt. Diese CO<sub>2</sub>-Angstdiskussion möchte ich komplett von mir wegschieben. Ich setze mich dafür ein, CO<sub>2</sub> einzusparen, weil ich es für ökologisch und ökonomisch sinnvoll halte. Das gehört für mich zusammen. Jeder kann in seinem Unternehmen so antreten, dass er bestimmte Dinge nicht verschlimmert, auch wenn er das Endergebnis nicht komplett überblicken kann.

**Es klingt so, als wollten Sie der Politik die Diskussion um das Wachstum entreißen?**

Bis jetzt sitzen nur Wissenschaft und Politik am Tisch, wie in der Kommission des Bundestags, die gerade diskutiert, wo die Grenzen des Wachstums liegen. Wir stehen vor grundlegenden gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen und die wesentlichen Akteure sitzen (wie immer) nicht am (Entscheidungs-) Tisch.

**Wie lässt sich das ändern?**

Mit der erecon AG bin ich in diversen Arbeitskreisen vertreten. Zum Beispiel arbeite ich am bundesweiten Green-IT-Masterplan mit. Im „Blauer Engel“-Ausschuss erarbeiten wir Kriterien, wie die Prozesse in Rechenzentren verbessert werden können. Den Maßstab hierfür können nur die Beteiligten entwickeln.

**Immer wieder sprechen Sie von Bildung. Muss Bildung so weit gehen, dass sie Kinder vor falschen Einflüssen schützt, wie es Loske mit seinem Werbeverbot im Kinderprogramm fordert?**

Nein, das muss sie nicht. Sie können keinen Schutzwall um die Individuen auf-

## Schutz vor Abzocke bei Handy-Diensten

Branche führt Kontrollsystem ein

**Berlin (wk).** Betrug und Abzocke bei Handy-Diensten sollen nach dem Willen der Mobilfunkanbieter in Deutschland schon bald der Vergangenheit angehören. Die Branche bereitet ein technisches Kontrollsystem für Anbieter von Klingeltönen oder Spielen vor, die ihre Gebühren über die Mobilfunkrechnung einziehen. „Die Lösung trägt der aktuellen Diskussion über sogenannte Abzockfallen Rechnung“, sagt der zuständige Produktmanager bei Vodafone Deutschland, Marc-André Fengler.

Justizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger (FDP) hat einen Gesetzesentwurf gegen Kostenfallen im elektronischen Geschäftsverkehr vorgelegt, der dem Problem einen Riegel vorschieben will: Vor einer Bestellung soll der Kunde mit einem Klick bestätigen, dass er den deutlich sichtbaren Hinweis auf die Kosten auch zur Kenntnis genommen hat.

Für die Deutsche Telekom erklärt Firmensprecher Philipp Blank: „Das ist die Branchenlösung, an der wir gemeinsam arbeiten.“ Das Kontrollsystem werde in den kommenden Wochen eingeführt. Blank spricht von einer „entscheidenden Maßnahme für mehr Transparenz für die Verbraucher“ und fügt hinzu: „Damit können die Fälle von Abzocke, Betrug und Intransparenz eingedämmt werden.“ Der Mobilfunkanbieter O2 unterstützt die neue Regelung ebenfalls.

Im Mittelpunkt der Lösung steht eine Online-Plattform mit der Bezeichnung „Kompetenzzentrum Mehrwertdienste“, auf der alle Anbieter solcher webbasierten Dienste die wesentlichen Informationen wie Preis, eventuelle Abo-Laufzeiten und Kündigungsfrist angeben müssen. „Mit diesen Daten wird ein Quell-Code generiert, der in die Website des Angebots eingebunden wird“, erklärt Fengler. Die mit diesem Verfahren zertifizierten Partner können ein Qualitätssiegel auf ihrer Website anbringen. Innerhalb des auf der zentralen Plattform erzeugten Fensters wird der Kunde auch durch den Bezahlvorgang geführt. Wenn jemand das Produkt zum genannten Preis kaufen will, gibt er seine Handy-Nummer ein und erhält dann per SMS eine einmalige Transaktionsnummer. Diese gibt er im Fenster auf der Webseite noch einmal ein und bestätigt dann den Kauf.

ANZEIGE

**CLOSTERMANN & JASPER**  
Partnerschaft · Wirtschaftsprüfungsgesellschaft · Steuerberatungsgesellschaft



Torsten Jasper Joachim Clostermann Arne Tscherswitschke Oliver Gampper

### WIR FREUEN UNS ÜBER EINEN NEUEN PARTNER

Seit dem 01.01.2011 verstärkt **Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Arne Tscherswitschke** als neuer Partner unsere Kanzlei in Bremen und Hamburg.

Seit 2005 in unserem Hause ist er sowohl Experte für die steuerliche Beratung mit dem Schwerpunkt Mittelstand, als auch für die steuerliche Gestaltungsberatung. Ein weiterer Schwerpunkt von Herrn Tscherswitschke ist die Prüfung und das betriebswirtschaftliche Consulting von Non-Profit Organisationen. Zudem betreut er unsere Mandanten in Steuerfragen mit Auslandsachverhalten, sowie

Auslandsmandanten mit deutschen Geschäftsaktivitäten, insbesondere über unsere internationale Netzwerkmitgliedschaft UHY.

Die Clostermann & Jasper Partnerschaft steht mit 50 Mitarbeitern zuverlässig für ein umfassendes und wachsendes Leistungsangebot von betriebswirtschaftlichen und steuerlichen Lösungen. Wir begleiten unsere Mandanten als verlässlicher Coach in einem sich ständig verändernden und zunehmend unübersichtlichen wirtschaftlichen Umfeld.

Kleiner Ort 5 · 28357 Bremen · Tel. 0421 162 37-0 · Fax 0421 162 37-25  
Esplanade 41 · 20354 Hamburg · Tel. 040 530 29 65-0 · Fax 040 530 29 65-65  
info@clostermann-jasper.de · www.clostermann-jasper.de

A member of **UHY**  
an international association of independent accounting and consulting firms

Heute ist es für Unternehmen notwendiger denn je, stets über aktuelle und zukünftige Entwicklungen im Bilde zu sein. Wir informieren Sie in unseren neuen kostenfreien Online-Seminaren zu den verschiedensten Themen:

- Haftungsminimierung für Unternehmer
- Ratingoptimierung für Unternehmer
- Brancheninformationen für die Energiewirtschaft

Besuchen Sie uns unter [www.clostermann-jasper.de](http://www.clostermann-jasper.de).